

KENNETH G. APPOLD

Orthodoxie als Konsensbildung

*Beiträge
zur historischen Theologie
127*

Mohr Siebeck

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
1. Forschungsziel und Forschungsstand	1
2. Zur Terminologie	10
3. Zur Quellenlage	12
<i>Teil I: Akademische Disputation und theologische Konsensbildung</i>	15
1. Jakob Andreae und der Neubeginn der Theologie in Wittenberg	15
1.1 Andreaes Instaurationsrede von 1577	18
1.2 Das theologische Disputationswesen in der Universitätsordnung von 1580	25
1.3 Die Bedeutung von Andreaes Rede und Augusts Ordnung für das Wittenberger Disputationswesen	31
2. Die weitere Entwicklung der institutionellen Rahmenbedingungen	35
2.1 Die Universitätsordnung von 1588	35
2.2 Die Wiederkehr der lutherischen Orthodoxie und das Aufblühen der Disputationen nach 1591	40
2.2.1 Zur Zensur von Disputationen	42
2.2.2 Das Examen neglectuum	45
2.2.3 Fakultätsinterne Bestimmungen zum Disputationswesen	48
2.2.4 Die theologische Disputation als Wirtschaftsfaktor	50
2.2.5 Weitere äußere Faktoren bei der Gestaltung des Wittenberger Disputationswesens nach 1591	52
3. Zur diskurs-immanenten Regulierung der theologischen Disputationen	55
3.1 Das Verhältnis von mündlichem Disputationsakt zum Disputationsdruck	55
3.2 Disputationsregeln und wissenschaftliche Methode	60
3.2.1 Die Zweckbestimmung des Disputierens	61
3.2.2 Das Disputationswesen im Wandel des Theologiebegriffs	64
3.2.3 Thesenordnung und Universalmethode	68
3.2.4 Zur mündlichen Argumentationsmethode	72

4. Zur Klassifizierung von theologischen Disputationen an der Universität Wittenberg	77
4.1 Die Disputationsarten	77
4.2 Zur Frage der Autorenschaft von theologischen Disputationen . . .	80
5. Zusammenfassung	84
Anhang zu Teil I: Balthasar Meisners Disputationsregeln	85
 <i>Teil II: Theologische Disputationsthemen im Allgemeinen</i>	 88
1. Die Disputationsthemen im historischen Überblick	89
1.1 1577–1601: Die Jahre der konfessionellen Konsolidierung	90
1.2 1601–1626: Neue Praxis-Bezüge durch Systembildung und Kontroverstheologie	95
1.3 1626–1650: Theologie im Krieg	98
1.4 1650–1690: Das zweite Aufblühen – die Epoche der Pluralität . . .	102
1.5 1690–1706: Der Kampf mit dem Pietismus und das Ende der Wittenberger Orthodoxie	109
2. Innovation und Individualismus im theologischen Disputationswesen . .	111
2.1 Die Disputation als eigenständige literarische Gattung	111
2.2 Theologische Innovation durch Disputation	115
3. Materiale Normierung im Disputationswesen	122
3.1 Das Schriftprinzip	123
3.2 Zur normierenden Funktion der Bekenntnisschriften	127
3.2.1 Der dogmatische Stellenwert der Symbole	127
3.2.2 Die praktische Bedeutung der Bekenntnisschriften für das Disputationswesen	129
3.3 Konsensprinzip in den Zitaten	133
3.4 Normativität durch thematische Schwerpunktsetzung	136
4. Zusammenfassung und Bilanz	140
 <i>Teil III: Die Wittenberger ekklesiologischen Disputationen</i>	 143
1. Einleitung	143
1.1 Der Stellenwert der Ekklesiologie in der lutherisch-orthodoxen Theologie	143
1.2 Zur äußerlichen Beschreibung der Wittenberger ekklesiologischen Disputationen.	146
1.3 Zum Forschungsstand der lutherisch-orthodoxen Ekklesiologie . . .	149

2. Reformatorische Bausteine	152
2.1 Die „Loci theologici“ von Martin Chemnitz als Brücke zwischen Reformation und Orthodoxie	152
2.1.1 Chemnitz' Kirchenbegriff als Melancthoninterpretation . . .	152
2.1.2 Chemnitz' Drei-Stände-Lehre	155
2.2 Das melancthonische Fundament im Rückblick	156
2.2.1 Artikel Sieben der Confessio Augustana	157
2.2.2 Melancthons Kirchendefinitionen	163
2.3 Reformatorenschüler als Lehrer der frühen Orthodoxie	165
2.3.1 Die Wittenberger „Propositiones“ von 1570: Orthodoxie als Traditionsbildung	166
2.3.2 Jakob Heerbrands „Compendium Theologiae“: Tübinger machen Schule in Wittenberg	171
3. Die erste Generation der Wittenberger Orthodoxie	176
3.1 Polycarp Leyser und Ägidius Hunnius: zwei Ansätze im Vergleich .	178
3.1.1 Leyzers Darstellung der Kirche als „ecclesia interna“	180
3.1.2 Hunnius: Katholizität wird sichtbar	183
3.2 Zwischenspiel: die Ekklesiologie der Wittenberger Kryptocalvinisten	188
3.3 Georg Mylius: Ekklesiologie im Kontext der Kontroverstheologie .	193
3.3.1 Mylius' Disputation als kirchenpolitischer Akt	195
3.3.2 Das Verhältnis von Universal- zu Partikularkirchen und seine Folgen	196
3.3.3 Probleme bei der Konkretisierung des Kirchenbegriffs	200
3.3.4 Zur Erkennbarkeit der wahren Kirche	202
3.4 Johann Georg Volckmar: Ein Mylius Schüler geht eigene Wege . .	204
3.4.1 Volckmar im Zeichen des philosophischen Wandels an der Universität Wittenberg	206
3.4.2 Volckmars Ekklesiologie als Auseinandersetzung mit Bellarmini	208
3.4.3 Volckmars machtkritische Amtslehre: kirchliche Führung als pastorale Fürsorge	209
3.4.4 Katholizität und vocatio generalis	212
3.4.5 Zusammenfassung: Volckmar als ekklesiologischer Vorreiter .	214
3.5 Leonhard Hutter als Interpret der Confessio Augustana	215
3.5.1 Die Disputation „De ecclesia“ von 1598	217
3.5.2 Personelle Einheit der Kirche im Abendmahl	218
3.5.3 Hutters „mystischer“ Gemeindebegriff	221
3.5.4 Hutters Disputation als dogmatisches Experiment	223
3.6 Bilanz: von Leyser bis Hutter	223

4. Neue Richtungen in der Ekklesiologie der Vorkriegsjahre	228
4.1 Ägidius Hunnius' ekklesiologische Argumentation beim Regensburger Religionsgespräch von 1601	229
4.2 David Runge und die Frage, wie man an der Katholizität partizipieren könne	232
4.3 Wolfgang Franz und seine schöpfungstheologische Begründung der Ekklesiologie	236
5. Meisner contra Martini: das Duell der Modelle	241
5.1 Balthasar Meisner: Religion statt Kirche?	242
5.1.1 Meisners allgemeiner Religionsbegriff	245
5.1.2 Meisners Lehre von den einzelnen Religionen	257
5.1.3 Die ekklesiologischen Implikationen von Meisners Religions- lehre	261
5.2 Jakob Martinis Ekklesiologie im Dienste der Elitebildung	265
5.2.1 Martinis Lehre von der unsichtbaren Kirche	267
5.2.2 Martinis Amtslehre und das Wesen der kirchlichen „gubernatio“	271
5.2.3 Martinis Ekklesiologie in Zusammenfassung	281
6. Die Ekklesiologien der zweiten Jahrhunderthälfte	283
6.1 Johannes Meisner und Andreas Kunad	283
6.1.1 Johannes Meisners Ekklesiologie im Überblick	284
6.1.2 Andreas Kunad: zur mystischen Einheit des „coetus renatorum“	286
6.2 Calovs heilsgeschichtliche Perspektive	292
6.3 Quenstedt und die „ecclesia repraesentativa“	299
6.4 Johannes Deutschmann: CA 7 im Dienst der Kontroverstheologie	303
7. Schlußbemerkung	308
 <i>Zusammenfassung der Ergebnisse</i>	 312
 <i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i>	 319
1. Handschriftliche Quellen	319
2. Gedruckte Quellen	320
3. Sekundärliteratur	340
 <i>Sachregister</i>	 351
<i>Namensregister</i>	355